

Die Minderheitenfrage, die nach dem Kriege so brennend wurde für unser deutsches Volkstum, das sich in verschiedene Staaten eingegliedert sah und nur durch die gemeinsame Sprache verbunden wurde, rief ein reiches Schrifttum über die Minderheiten, ihr Recht auf die Muttersprache und die Stellung der Kirche zu diesen Fragen hervor. Naturrechtliche, philosophische Untersuchungen und Darstellungen der kirchlichen Erlasse, Vorschriften und Gesetze wurden von diesen Werken geboten. Ein gewisser Stillstand in der Missionsbewegung der neuesten Zeit, völkerkundliche Forschungsergebnisse, vertiefte Kenntnis der heidnischen Religionen, wissenschaftliche Erschließung der Missionsgeschichte riefen auf der andern Seite eine reiche Literatur hervor, die sich mit dem sog. „Akkommodationsproblem“ auseinandersetzte.

Das große Verdienst P. Gregors besteht nun darin, daß er die Ergebnisse der zahlreichen Arbeiten miteinander zu verbinden verstand und eine einheitliche Untersuchung über das Verhältnis von Religion, Kirche und Muttersprache in den Missionsländern bot. Eine umfangreiche Kenntnis des Schrifttums hat in der straffen Gliederung des Stoffes neue Ergebnisse gezeitigt, die im Schlußteil noch belegt werden durch die kirchlichen Erlasse für die Missionsländer. Die Frage von Religion und Muttersprache bei den europäischen Minderheiten wie das Akkommodationsproblem werden von diesem Werk aus neu angegriffen werden müssen. Der erste Teil, der die innige Verwachsenheit von Religion und Volkstum zeigt, wird im Deutschland der religiösen Wirren von heute wegweisend sein können. Die religionswissenschaftliche Untersuchung sollte sich allerdings nicht nur auf Werke zweiter Hand stützen. Eine gründlichere Ausnutzung der religiösen Quellenschriften, vor allem des Ostens, wäre wünschenswert.

G. A. Lutterbeck S. J.

### Bildende Kunst

Was ist Deutsch in der Deutschen Kunst? Von Kurt Karl Eberlein. 8<sup>o</sup> (68 S.) Leipzig 1934, E. A. Seemann. Kart. M 1.—

Ein schmales Büchlein zwar, aber mit Geist, Feuer und edler Leidenschaft ge-

schrieben. Eigentlich setzt es sich aus einer Reihe schlagender Aphorismen zusammen, die nicht nur von einem ausgedehnten Wissen, sondern von echter unverdorbenen Empfindung Zeugnis ablegen. Es ist nicht das erste Mal, daß uns der Verfasser in diesen Spalten begegnet. Wir konnten uns schon vor Jahren auf seine Worte berufen, wo es galt, den Auswüchsen einer entarteten Kunst zu wehren. Auch jetzt lockt es mich, einige seiner glänzendsten Formulierungen niederzuschreiben, möchte aber doch lieber den Leser anspornen, das Buch selbst aufmerksam zu lesen. Er wird am Ende dann auch wissen, was deutsche Kunst ist, auch wenn er es in Thesenform nicht aufsagen könnte, wie es ihm in Thesenform auch nicht geboten wurde, und ihr Wesen mehr aus dem, was sie nicht ist und nicht sein soll, abgeleitet wird. „Wer von der alten oder neuen deutschen Kunst ‚schöne‘ Form, Metrik, Symmetrie, Abbildung, Unterhaltung, Selbstzweck, Bloßmalerei, l'art pour l'art-Geschmack, Augenhurerei, Sensation und Ismen verlangt, der ist selbst durch und durch undeutsch...“ Ob der Verfasser auch heute noch schreiben würde: „Der Freiheitskampf der Kunst ist (in Deutschland) so siegreich wie der politische“? Eigentümlich berührt die Verteidigung des Jugendstiles als des letzten Gesamtstiles der nordisch-germanischen Völker. Hier dürfte er wenige Weggenossen finden. Auch sonst wird der kritische Leser da und dort ein Fragezeichen machen. Aber man kann bei einem so temperamentvollen Buch nicht erwarten, daß jeder jeden Satz unterschreibt.

J. Kreitmaier S. J.

Das Land der Deutschen. Von Eugen Diesel. gr. 4<sup>o</sup> (260 S., 481 Bilder und zwei sechsfarbige Karten.) Leipzig 1934, Bibliogr. Institut. Geb. in Leinw. M 8.50

Dieses Buch ist eine überreiche Fundgrube für Deutschlandkunde, für Selbstunterricht sowohl wie für Lehrer und Schüler. Der Zweck des Buches ist nicht ein ästhetischer, obwohl auch der Schönheitsfreund auf seine Rechnung kommt, sondern ein belehrender. Darum sind auch die Bilder nach systematischen Gesichtspunkten geordnet. „Das Land der Deutschen“ beschränkt sich nicht auf die Reichsgrenzen, umfaßt vielmehr das



ganze deutsche Sprachgebiet. Im ersten Teil handeln Text und Bilder von der Naturlandschaft, und zwar von den großen Formen der Küsten, des norddeutschen Tieflandes, der Mittelgebirge und der Alpen, der fließenden und stehenden Gewässer, der Wolken- und Nebelbildung, Jahreszeiten, Pflanzen und Tiere in ihrer natürlichen Sonderart. Der zweite Teil schildert uns die Kulturlandschaft, Felder, Gärten, Weide, Waldungen, Bergwerke, Steinbrüche, Torfstich, Fischerei, Land- u. Rittergüter, Dörfer, Städte usw. Der dritte Teil gilt industriellen Anlagen und Maschinen mit ihren mannigfachen Formen und Zwecken, der Schichtung der ihnen dienenden Menschen, sozialen und wissenschaftlichen Einrichtungen, Erholungs- und Sportstätten, Volksfesten. Die Bilder sind zum größten Teil Luftaufnahmen, die den Körper einer Landschaft, einer Stadt viel klarer zeigen als Bodenbilder. Der Verfasser des Textes, ein Sohn des berühmten Erfinders, vereinigt technisches Wissen mit einer umfassenden Allgemeinbildung, verdient somit das Vertrauen des Lesers. Die vorliegende Volksausgabe ermöglicht die weite Verbreitung, die dem Buch zu wünschen ist.

J. Kreitmaier S. J.

Die kirchliche Kunstbewegung in der Zeit des Expressionismus (1917—1927). Von Dr. Theodor Wieschebrink. 8<sup>o</sup> (III S.) Münster 1932, Aschendorff. M 3.—

In den vielen Jahrhunderten der christlichen Kunst hat es gewiß noch kein Jahrzehnt gegeben, in dem die Gegensätze von Meinungen schärfer aufeinander gestoßen, in Büchern und Zeitschriften verfochten und in Kunstwerken vor Augen gestellt worden sind, als in dem Jahrzehnt 1917/27, wo der Expressionismus auch in die Kirche eindrang, und zwar nicht nur in seinen maßvollen, sondern auch in seinen extremen Formen. Zwar sind die Kämpfe auch heute noch nicht abgeschlossen, haben aber im allgemeinen an Heftigkeit ebenso verloren wie die Kunst selber an aufreizender Haltung. Der Verfasser hat sich ein Verdienst erworben, daß er das weitverstreute Material emsig zusammensuchte und uns an dessen Hand ein Bild der Entwicklung zeichnete. Gewiß wird man aus seiner Zeichnung die subjektive Ein-

stellung des Verfassers gewahr werden, im großen und ganzen aber bleibt er bei der Rolle des unvoreingenommenen Berichterstatters. Ein solches Buch mußte geschrieben werden. Aber nur der Wissende kann ahnen, welches Maß von Arbeit und selbstloser Hingabe in diesen Seiten steckt. Für jeden, der in unserer Frage ein Wort mitsprechen will, gehört das Buch zum notwendigen Rüstzeug und wäre es auch nur als Wegweiser für die in Betracht zu ziehende Literatur.

J. Kreitmaier S. J.

Die Stilarten der bildenden Kunst im Wandel von zwei Jahrtausenden. Von Max Deri. kl. 8<sup>o</sup> (243 S., 48 Abb.) Berlin u. Leipzig 1933, Bong & Co. M 3.80, geb. M 4.80

Ein kleines, aber inhaltgesättigtes Buch. Nicht äußere Kennzeichnung des Formalen hat sich der Verfasser als Aufgabe gestellt, sondern das Herauswachsen der Form aus bestimmten Kulturbegebenheiten, aus dem Lebensgefühl bestimmter Zeitabschnitte. Man folgt dem Verfasser von der ersten bis zur letzten Seite mit stets angespannter Aufmerksamkeit, zumal die Klarheit seiner Sprache das Folgen leicht macht. Dieses Lob wird man dem Verfasser nicht vorenthalten, auch wenn man in einzelnen Fällen das Gefühl des Konstruierten nicht ganz los wird, und wenn man den Hinweis auf das kirchliche Rokoko in Süddeutschland vermißt. Das Hauptgewicht der ganzen Darstellung wird auf die Baukunst gelegt und mit Recht. Sie war ja die Mutter der Künste bis ins 19. Jahrhundert hinein, wo die Baukunst unfruchtbar blieb, während die andern Künste durchaus Neues und Originelles schufen. „Es ist ein bis heute noch kaum gelöstes Rätsel, weshalb die Gemeinschaft des 19. Jahrhunderts zu diesem Zwiespalt kam: kunsterlebend auf allen andern Gebieten zu sein, doch kunstwissend, kunsthistorisch sich der Baukunst gegenüber zu verhalten.“ Die Schrift gehört zu den lehrreichsten Kunstbüchern, die in letzter Zeit geschrieben wurden.

J. Kreitmaier S. J.

Ruth Schaumann-Buch. Von Rolf Hetsch. Mit 85 Abb., neuen Gedichten und einer Novelle von Ruth Schau-